

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 20 (1938)  
**Heft:** 23

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Hauswirtschaft und Erziehung

## Zum alten und immer neuen Dienstbotenproblem

### Ein Kurs und ein Rundschreiben

Heute ahnen einfache Hausfrauen, daß es an ihnen liegt, den Hausdienst als Beruf zu betrachten und daß damit der Dienstbotenmarkt nicht wirtlich beengt wäre. Die große Masse der Hausfrauen ist jedoch vom Wissen um die Zusammenhänge und vom Tun noch weit entfernt. Sie sucht die Fehler überall, besonders bei den jungen, nach ihrer Meinung, nicht dienlich-bereiten Mädchen. Und es ist aus diesem Grunde nur verständlich, wenn ganz ungeeignete Mittel zur Verfügung gebracht werden. Deshalb möchten wir keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um über ganz gute Wege zu berichten.

Seit Herbst 1935 wurden durch namhafte Unterstützung des Bundes, durch finanzielle Beihilfe der Kantone, Gemeinden und privater Institutionen Einführungs-kurse für den Hausdienst durchgeführt. Diese ermöglichten den jungen Mädchen den Eintritt in die Haushalte oder in Anstalten, und sie erleichterten die Aufnahme der Mädchen als Lehrlinge in die Haushalte der Dienstmädchen ganz wesentlich. Besonders Einführungs-kurse bieten dem Arbeitgeber, andere dem Bauerntausch. Der erste Einführungs-kurs für bauerliche Hausangehörige

landwirtschaftlichen Kantonalbereichs an die Bauerntausch, welche ein Mädchen aus dem Einführungs-kurs aufnehmen, richtete:

„In diesen Tagen tritt ein Mädchen aus dem Einführungs-kurs für bauerliche Hausangehörige in Ihren Dienst. Wir freuen uns sehr, daß es möglich geworden ist, Töchter aus dem Kantonal-Bereich auf dem Wege der Einführungs-kurse, den Bauerntausch als geeignete Hilfen zuzuführen. Wir hoffen, diese Mädchen dem Hausdienst und besonders dem Bauerntausch erhalten zu können und wir hoffen sicher zu sein, daß auch Sie an dieses Ziel denken; denn es ist Ihnen gewiß auch nicht entgangen, wie groß der Mangel an tüchtigen einheimischen Dienstboten für den Bauerntausch ist und wie schwer es den Bauerntausch wird, sich mit Schwiegermännern vertragen zu können, die aus dem Bauerntausch kommen und alle Arbeiten im bauerlichen Hauswesen verstehen.“

Begreiflicherweise denken Sie beim Eintritt des jungen Mädchens in erster Linie daran, daß es Ihnen eine gute Hilfe werden soll. Dabei möchten wir Sie nach Möglichkeit unterstützen und wir erlauben uns deshalb, Sie auf Grund unserer Erfahrungen auf einige Punkte besonders aufmerksam zu machen.

1. Die Schülerinnen konnten im Einführungs-kurs nur einige wenige Grundlagen für die Arbeiten im Haus und Garten erlernen. Erwartet Sie deshalb nicht, wenn Sie ein Mädchen aufnehmen. Dies ist nicht, es habe eine gute und mehronnente Hauskulturschule hinter sich. Machen Sie es nicht müßlos!

2. Die Mädchen aus dem Einführungs-kurs haben alle den festen Willen, beruflich tätig zu werden und aus ihren oft armenigen und ungewohnten Verhältnissen herauszukommen. Stellen Sie mit allen Ihren Kräften mit, daß Ihr Mädchen dieses Ziel erreicht. Leiten Sie es ruhig und geduldig an, verlangen Sie nach und nach etwas von ihm und setzen Sie ihm in der Arbeit jenes Vorbild, an das es nach Ihnen zurückdenken kann. Verzeihen Sie auch nicht, daß es nur dann lauer und ordentlich bleibt, wenn es Zeit hat, sich selbst und seine eigenen Sünden (Wäsche, Kleider, Strümpfe, Zimmer) rein und in Ordnung zu halten.

3. Das Mädchen, das wir Ihnen übergeben, ist noch jung und steht mitten im Wachstum. Möchten Sie es zu einem reifen Mädchen heranwachsen lassen, und wenn immer möglich wenigstens den Sonntagnachmittag ausnutzen.

4. Es ist eine schöne Gewohnheit, daß die Diensten in der Bauerntauschfamilie mit den Meistertönen zusammen essen und von allem hören, was sie denken und tun. Das Mädchen wird Ihnen kein Nebenverdienst bringen können. Verzeihen Sie nicht, wenn Sie haben dadurch die schönste und natürlichste Gelegenheit, Ihr Mädchen gut zu beeinflussen, es zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen. Es kommt jetzt mit Vertrauen zu Ihnen. Tun Sie alles, damit Sie das Mädchen in allen Dingen zu einem reifen Mädchen heranwachsen lassen und ihm die besten Beispiele richten darf und damit es sich überlebt an Sie wenden kann. Helfen Sie ihm, machen Sie es stark, damit es rein und wahr bleiben kann und damit ihm sein guter Ruf erhalten bleibt.

Unseren Ratsschlüssen werden Sie auf keinen Fall zustimmen, daß wir die Mädchen verloben möchten. Aber Sie werden prüfen, wie sehr es uns am Herzen liegt, daß die Schülerinnen der Einführungs-kurse gute Hausangehörige und tüchtige Menschen werden. Wir sind Ihnen darum sehr dankbar, wenn Sie unser Anliegen zum Ihrigen machen und wir Ihnen selbst-

verständlich in allen Schwierigkeiten mit Rat und Tat bei.

Wir würden uns freuen, von Ihnen gelegentlich etwas zu vernehmen über den Verlauf des Lehr- oder Dienstverhältnisses und danken Ihnen herzlich für alle Ihre Mühe und mütterliche Fürsorge.“

Es sind wenige, aber außergewöhnlich wichtige Dinge, die man den Bauerntausch naheliegt. Wir zweifeln nicht daran, daß sie erfüllt werden; denn wir haben an Bauerntauschtagungen und Bauerntauschversammlungen, bei Besprechungen über bauerliche Verhältnisse und Hausdienstfragen immer das Beste und das Beste Bemühen um eine gerechte Lösung der dringenden Aufgaben erleben dürfen. In den Bauerntauschfamilien sind die Dienstverhältnisse im allgemeinen Ordnung, Güte und Verständnis für die Lage ihrer Hilfskräfte. Werden sie am Ende jene Frauen sein, welche die Hausdienstfrage zuerst bereinigen? E. H.

### II.

## Der Mann vor der Züre - und die Hausfrau

Nachdem jedes Hausgeheimnis nach kurzem Gastspiel in meinem Hause sich wieder veränderten - der einen war es zu langweilig, der anderen zu freudig, der einen starb die Mutter, der anderen tief ein Unheil - kurz, nach diesen lieblichen Erfahrungen probierte ich allein fertig zu werden.

Ich will Ihnen mein Debut in Kürze schildern. Zeit: Montagmorgen. Schauplatz: eine hübsche, moderne Küche. Kulissen, na ja, wir reichten ein Küchenbalkon, links sieht man durch einen kurzen Gang die Haustüre. Requisiten: Ein Korb mit gebackener Wäsche: Sporthelmen, Strümpfe und Socken, die alle der Wäsche bedürftig schienen, daneben eine Reihe ungeputzter Schuhe, Sportschuhe, denen man den Gang durch die Natur ansieht, etwas eleganterer Damenschuhe und etliche Kinderhüte. Die Hausfrau steht am Herd. Sie hat eben Milch angejagt, um eine Speise für den Mittag vorzubereiten. Es lautet. Sie eilt zur Türe. Es ist ein Sanftierer. Umfänglich breitet er seine Ware aus: Schühlerchen, Seife, Zahnbürsten. Unterdessen jähzt es verächtlich aus der Küche. Und ohne allzu lang zu wählen, wird, wohl mit dem Bild der ungeputzten Schuhe im Unterbewusstsein, eine Wäsche-Schuhcreme erwischt. Dann wird mit einem Seufzer das Unheil mit der Milch, die mit dem Steigen nicht warten wollte, wieder gut gemacht. Zweites Klingeln. Wieder springt die Hausfrau an die Haustüre. Diesmal ist ein langhaariger Jungerling da. Er erzählt weinlich vom Mitternachtsessen mit einem Arbeiterlager und von seiner Energie, mit der er sich dem Seifenbalkon zugewandt. Dabei zieht er ein Stück Seife aus der Packentasche. Die Hausfrau hat zwar das unbestimmte Gefühl, daß es mit dem Sanftierer nicht ganz stimmen dürfte, doch ihr gutes Herz äußert ihr schnell wieder den Berg von ungeputzter Wäsche für die Augen und sie bestellt einige Seifenstücke, die der Junge Mann am Nachmittag zu bringen verspricht. Nun ist es aber höchste Zeit mit dem Wäschebalkon anzufangen. Aber schon wieder ertönt die Glocke. Dieses Mal ein schwächliches Mannchen, das den hässlichen Sanftierer hinter sich herzieht. Er erzählt, daß er etwas schon einer da gewesen. „Hätte er nicht so beschaffen gefragt - aber so bleibt doch noch eine Speise haben können, je die gute Hausfrau rundet sogar die Summe noch um einen Fünfer auf fünf Minuten nachher steht das Mannchen einmal vor der Türe und will den Fünfer zurückzahlen. Diesmal: Menschenkenntnis Note eins“ zugunsten der Hausfrau.

Jetzt ist es Nachmittag. Endlich kann die Hausfrau verschlafen. Nun kann einmal ihr Gehirntakt der Hämie schaffen: „Warum“, fragt sie sich, „lagen die Männer immer, daß die Frauen sie aus allen Berufen vordrängen und warum bogen sie nicht die Frauen aus diesem einen Beruf hinaus, den die einen ruhig überlassen und die anderen gar nicht geübt hätten?“ Wäre heute z. B. ein Mann gekommen mit einem praktischen Schuhputzsystem mit den verschiedensten Cremes und Bürsten zum Inhabt und hätte sich angeboten: Madame haben Sie Schuh zu putzen? Im Augenblick wird Ihnen das billig bezahlt.“ Glauben Sie, ich hätte ihn nicht freudig begrüßt? Sogar, wenn ein Chinese gekom-

## Aus der Praxis der Hausfrau

### Pflanzen reinigen.

(Eingel.) Es gibt ein ganz probates Mittel, die Pflanze, in der eine Speise angebracht ist, wieder „reinzuholen“. Man reibt den Pflanzenboden mit einem Stück trockener Seife gut ein, legt etwas Fett in die Pflanze und gießt gelbes Wasser darüber. Danach wird die Pflanze samt Inhalt auf eine kalte Platte gestellt und abgeteilt. In wenigen Minuten ist alles so weit, daß die Pflanze ganz mühelos gereinigt und die Spur des Andrenns ganz ausgelöscht werden kann.

### Schnitte von Tauschen.

Und Vorhänge müssen ab und zu mit einem ölbeuchteten Lappen abgerieben werden, damit sie recht glatt werden und durch die Rollen laufen. Ihre Haltbarkeit wird dadurch bedeutend erhöht.

### Gummiband

in Schläpfer oder ähnlichem läßt sich ganz leicht einzulegen, wenn man das neue Gummiband mit ein paar Zedern an dem Ende des alten Gummibandes befestigt. Wenn man dieses dann herauszieht, gleitet das neue dafür hinein.

Man wäre mit oder ohne Pops, (sie sollen ja so herrlich naschen) und hätte gefragt: „Wabame, etwas zum Waschen? Kann immer kommen, jede Woche zur bestimmten Stunde.“ Er wäre willkommen gewesen. — Weidlos wissen wir Frauen, daß im guten Hotel nur von einem Koch gekocht wird. Warum kann sich der Mann nicht auch für die häusliche Küche ausbilden lassen oder gar das Geschirrwaschen erlernen? Was für ein goldenes Zeitalter könnte für die Männer — und auch für die Hausfrauen anbrechen! Doch halt, es lautet: Die Wurstküche ist vorüber. Vor der Züre wohlbekanntes Tableau: „Sporthüte, Zahnbürsten, Heuballenreste gefällig?“ „Nein, nein mein lieber Mann. Aber eine Fes. Offizieren Sie sich zum Schuhputzen!“ Ein bittärer Blick, dann sagt er: „Nein, das braucht Kraft, ich war krank und darf mich nicht so anstrengen.“ Ein Back-Spöghorn mit unmdglichen Farben macht dem Handel ein Ende. Wie lange wird es so weiter gehen? Es ziehen unsere Mädchen fast zu ruhig, wie die Sanftierer von Familie zu Familie und es tragen die Männer einem ihre ungeliebte Ware ins Haus und in diesem Chaos der Unordnung dreht sich die Hausfrau geistig und körperlich um den einen Punkt: „Die Stellung der Hausdienstfrage“.

Ein Back-Spöghorn mit unmdglichen Farben macht dem Handel ein Ende. Wie lange wird es so weiter gehen? Es ziehen unsere Mädchen fast zu ruhig, wie die Sanftierer von Familie zu Familie und es tragen die Männer einem ihre ungeliebte Ware ins Haus und in diesem Chaos der Unordnung dreht sich die Hausfrau geistig und körperlich um den einen Punkt: „Die Stellung der Hausdienstfrage“.

### Junge Burshen sticken und kochen

In den Bemühungen von Arbeitsämtern und anderen einschlägigen Stellen erwerbslose junge Männer nachzubringen zu beschäftigen, nehmen Stiche in Fäden und Wochen eine Sonderstellung ein. Was man da lernt, ist ganz außerordentlich, kann aber die in der nächsten Lage des Alltagsleben erleichtern helfen.

Junge Leute, die solche Kurse besuchen und damit das Braueriet gegen Familien mit dem Schloßler überwinden, sind mit Eifer bei der Sache. Das Sanftierer am Herd, Kräfte bei Gemüthe auf, macht Freude, wenn auch Überforderung nicht ausbleiben über die Menge von Vorbereitungen und die besondere Zusammenkunft, die manche Speisen beanspruchen. Neben persönlichem Gelingen vermittelt die neu erlernte Kunst dem Mann eine bessere Einschätzung der Frauennarbeit am häuslichen Herd, der Annehmung eines abwechslungsreichen und doch preiswerten Speisezettels, sowie ein Verständnis für Sanftierer über die Unheimlichkeit des Geschirrwaschens. In Zeiten eigener Beschäftigungslosigkeit werden diese Männer gern durch Übernahme des Stickenarbeit die Frau entlasten aber dadurch für die Frauen eine Stelle ermöglichen. Es werden aber vom Moment persönlicher Vertrautheit mit der Handlung die jungen Männer sehr abfällig über Mädchen, die es verüben, sich mit Liebe gegenseitig Kenntnisse in der Hauswirtschaft zu verschaffen. Es wird sogar geäußert, daß die Arbeit laut, daß man nur überhaupt nicht mehr aus Heiraten zu denken brauche, da man sich selbst helfen kann!

Schwächer befaßt als der von der Zürcher Zentralfelle für jüngere Erwerbslose gegenwärtig

im Kanton Zürich barocke von Mitte Februar bis Mitte Mai. Er fand im Waisenhaus Waisenhaus statt. Er brauchte keine allzu große Unterstützung und Propaganda, um 18 Mädchen aus einfachen, bauerlichen Verhältnissen ausfindig zu machen und für den Kurs zu gewinnen. Durch einige Vorträge, durch die verständige Mitarbeit der Vertrauensfrauen des zürcherischen landwirtschaftlichen Kantonalbereichs, durch einschlägige Hauswirtschaftslehre und durch die zürcherische Bauerntauschfamilie konnten die Mädchen ermittelte werden. Alle wurden zu Hause aufgesucht. Ueber diese Erlebnisse und Eindrücke wollten wir gelegentlich erzählen. Es lohnte sich, die Mädchen dasheim zu sehen, Vater, Mutter, Haus und Hofstube kennen zu lernen, und sie immer wieder das Mittel vor Augen und die Mädchen unter einem von Anfang an vertraut. Viele Gründe geboten eine Ubergangsfunktion zwischen Elternhaus und Dienststelle: Mangelnde Entschlußkraft, Angst vor der Fremde, Unsicherheit in der Berufswahl (Gebühl über Hausdienst), häusliche Armut und Unordnung, soziale Konstitution. Grundsätzlich wurden nur normal begabte, gesunde Mädchen aufgenommen, für die sich die Eltern verpflichteten, je nach dem Kurs oder spätestens nach dem Debut in eine Haushalte oder für mindestens ein Jahr an eine Dienststelle gehen zu lassen. Die Mädchen lernten in Haus, Garten und Pflanzerei die einfachsten Arbeiten kennen. Vor allem lernten sie die Pflichten kennen, die sie bei den täglichen Pflichten haben, d. h. ohne Sorgen und Gedränge sein kann. Alle freuten sich auf ihre Lehr- oder Dienststellen, die man ihnen sorgfältig auswählte. Es hätten mit Leichtigkeit vier mal so viele Mädchen platziert werden können.

Die Frauenkommission des zürcherischen landwirtschaftlichen Kantonalbereichs weiß wohl, daß der Einführungs-kurs ein beschreibender Anfang für die Berufsausbildung der Mädchen ist und ein ebenso beschreibender Beitrag zur Lösung der Dienstbotennot im Bauerntausch. Deshalb wurden nicht nur die Schülerinnen durch den Unterricht, durch die gewissenhafte Erfüllung der täglichen Pflichten, durch die Erziehung zur Ordnung und Reinlichkeit und durch besondere Besprechungen auf die fremde Familie und das Diensten vorbereitet, sondern auch die Lehrmeisterinnen und Dienstgeberinnen. Das geschah neben mündlichen Ausreden durch folgendes

### Rundschreiben

welches die Frauenkommission des zürcherischen

\* Seit Herbst 1935 wurden in 12 Kantonen solche Einführungs-kurse für den Hausdienst durchgeführt mit rund 900 Teilnehmerinnen (Zürich, Bern, Nidwalden, Ob- und Nidwalden, Glarus, Schwyz, Uri, Unterwalden, Thurgau, Valais, St. Gallen). An Bundesbeiträgen wurden dazu gegeben total rund 164,000 Fr.

## Frauen, verlangt und verbraucht

### Süßmost und Obstwein!

Rund 37 Millionen Liter Süßmost

und 280 Millionen Liter Obstwein

wurden aus der großen, letzten Döbereiner hergestellt.

Selbst als Käuferin, daß diese Obstverwertung gültig bleibe. Daß kein gutes Obst mehr in Schnaps verwandelt werde. Daß die Produzenten an der gesunden Obstverwertung interessiert bleiben!

Das Neuland zeigt sich in unklarer Weise. Die Wissenschaft und intensiver Arbeitsfreude an den selbstgestellten Aufgaben. Denn Wissen ist ein tiefes Bedürfnis des Menschen, der sich von allen anderen Lebewesen durch seine Intelligenz auszeichnet.

Nicht zu jeder Zeit seines Lebens ist der Mensch und auch das Kind gleichmäßig disponiert, sich Erfahrungen und Wissen anzueignen. Verfolgt man z. B. die interessantesten Studien und Ergebnisse des holländischen Biologen de Vries, so kann man erkennen, daß alle Lebewesen während einer fünfjährigen Periode ihren Lebens imstande sind, sich besondere Erkenntnisse anzueignen, die in einer andern Periode der gleichen Lebewesen überhaupt unmöglich wären. De Vries spricht hierbei von den sogenannten „sensitiven Perioden“.

Verfolgt man nämlich den Entwicklungsgang eines Lebewesens, so darf man es nicht als werbendes Glied der Art, sondern als selbständiges Individuum in seinem augenblicklichen Entwicklungsstadium betrachten. De Vries stützt sich auf eine Reihe von positiven Tatsachen, die sich während des Entwicklungsabganges der verschiedenen Lebewesen zeigen.

Es ist z. B. bekannt, daß die Arbeitsstadien unvollendet entwickelte Weibchen sind. Nur die Weibchen sind in vollkommen ausgebildet. Für beide vollendete Entwicklung ist der „fünftägige Preis“ die entsprechende Ernährung, die der Kö-

niginlarbe während einer sensiblen Periode zugeführt wird, und die ihr dazu beifügt, ihre endgültige Entwicklung zu erreichen, absolut mangelnd. Selbst diese besondere Nahrung in der sensiblen Periode, so wird die zur Mutter-schaft prädestinierte Larve nur eine Arbeitsbiene. Wird die Larve z. B. in einer Zeit mit dem „richtigen“ Preis ernährt, in der die sensiblen Periode schon vorüber ist, so ist ihre Entwicklung zur Weibchen nicht mehr möglich; denn die Larve ist schon zu sehr zur Arbeitsbiene vorgeschritten und kann sich nicht mehr rückentwickeln. Die sensiblen Periode ist also begrenzt.

Die Erfahrungen von Maria Montessori mit Kindern haben sie nur veranlaßt, eine Menge von Parallelen zu beschreiben. Es gibt Perioden, in denen die Kinder ein Verhalten und eine Möglichkeit zu psychischer Ordnung aufweisen, die später verschwinden. So interessiert sie sich z. B. in einem bestimmten Alter für ausgeprägte Übungen, die man in einer späteren Periode bergänglich zu wiederholen vermag. Werden die Kinder durch ihre Energie auf eine endgültige Übung gelenkt, so konzentrieren sie sich darauf und bleiben auf lange Zeit darin vertieft, und zeigen in der anschließenden Ergriffenheit und Geduld, wie sie selbst der erwachsenden Mensch nicht aufzuricht.

Nur zu gewissen Zeiten können z. B. die Laute der Sprache vollkommen reproduziert und festgehalten werden. Da man während dieser

sensiblen Periode für die Sprache meist in der Nähe der Mutter ist, nennt man die dann erworbene Sprache die Mutter-sprache. Was immer es auch für eine Sprache sei, in der ihr entsprechenden sensiblen Periode fertigt sie sich, eine Laute, die man bei genügend kleinen Kindern nach der Auswanderung in ein fremdes Land festhalten kann. Zu einem spätem Zeitpunkt, als dem der sensiblen Periode für die Sprache, bemüht der ältere Kind oder der erwachsene sich, die Sprache korrekt und akzentlos zu beherrschen.

Wesentliches Wärmemoment haben wir mit der Erlernung, d. h. dem Wiedererkennen und Benennen der Farben. Bis Alter zwischen 2 und 3 Jahren interessieren sich wohl alle Kinder für die Farben. Auch das Bestehen von Stoffen verschiedener Art, das Berühren von allen möglichen Oberflächen fällt, beim einem Kind früher, beim anderen später in diesen Altersabschnitt.

Auf das Kind angewandt und in Harmonie mit der Erziehung gebracht, enthält die „sensiblen Periode“ eine Erziehung, nicht nur für das ganze Kindesalter, sondern auch für das jugendliche Alter. Die Montessori-Methode basierend also auf allgemeinen Erkenntnissen des Lebens und wird auch so lange gelten, wie das Leben selber.

E. J. A. Reupf.

## 30 Jahre Montessori-Methode

### in der Schweiz

Im Jahre 1908 hielt die Montessori-Methode, nachdem sie bereits in Rom aufgewiesen in der pädagogischen Welt erregt hatte, ihren Einzug ins Tessin. In diesem Kanton existieren heute mehr als 120 Montessori-„Case del Bambino“ und eine fastliche Anzahl von Elementarschulklassen. Es ist zu hoffen, daß man in der Schweiz auch weiter aufwärts und es bis zur Naturkraft bringt, wie z. B. in Holland.

Maria Montessori sieht in der „neuen“ Schule das Kind als Zentrum an, um das sich die kindgemäße Umgebung und der passende, hilfsbereite, beobachtende Lehrer zu gruppieren haben. Die individuelle Eigenart des Kindes soll sich offenbaren, das sein Interessesgebiet anhand des wissenschaftlich aufgebauten Materials, das zur Entfaltung dient, erweitern kann. Der dem Kind dienende Lehrer soll nur das Bindeglied zwischen dem Kind und dem Material bilden.

Die neue Schule soll nicht frist in Massen eingeleitet, sie durch nicht Manern getrennt sind, sondern die größeren Kinder haben den Zutritt zu den kleineren und umgekehrt, um freundschaftlich beobachtend oder helfend und dialogal untereinander zu verkehren. Nur durch bunte Vorhänge, Blumenretter oder niedrige Wäschel sind die Klassen voneinander getrennt.

Die durchgeführte Kohlenprüfung ist der parallel laufende Wettbewerb. Die Anfertigung weist hier bedeutend größere Unterschiede auf, auch ist die Prüfung vor allem eine Geduldsprobe. Auf den Fingerhut wird grundsätzlich sowie nach Versuchen, sich mit ihm zu befremden, berichtet. Gewöhnlichkeit im Umgang mit Nadel und Faden erweist sich als sehr am Platz. Humor als das beste Mittel, ins Gedächtnis zu kommen! Sollen nach Ausfüllen des Musterplatzes mit den verschiedenen für männliche Handarbeit benötigten Stichen Reparaturen an der eigenen Kleidung, an Socken, Hähne in Angriff genommen werden, kommt entgegen der Zeit häufig abhandeln. Wer sich befreit aus Wert macht, darf sich dann doch bald mit selbstgelegtem Seidenboden vor Kameraden zeigen lassen. Zwei Erkenntnisse kommen den jungen Mann nebenbei: es ist gut, kleine Schäden bald auszubessern und nicht zu lange zuzuwarten, und es ist vorteilhaft für die Kleidung, Stoffplage zum Ausbessern zur Verfügung zu haben! Die bisher bei Mutter, Schwester oder sonstigem weiblichem Umgang als selbstverständlich hingemommenen Pflichten wird vom Moment, da man einen Pflichten besucht, automatisch ebenfalls höher eingeschätzt und es wird mit mehr Anerkennung und Dank davon Gebrauch gemacht.

„Carlton“ schlossen den offiziellen Teil der Tagung ab. E. N.

### Von Kurten und Tagungen

**Schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen**  
Genera!versammlung  
Sonntag, den 19. Juni 1938, in Basel, Saal im Restaurant Zoologischer Garten.  
Beginn 9.15 Uhr. Nach den üblichen Eröffnungsreden: Rückblick auf 30 Jahre der Vereinsarbeit, und  
10.45 Uhr: Referat von Fr. Dr. Emilie Vogthardt: „Erziehung zur Staatsbürgerin“.  
15 Uhr: Besuch im Kunstmuseum Basel mit Führung.  
20. Juni, 8.30 Uhr: Besuch der Frauenausbildungsschule Basel. Referat von Herrn Dir. F. Lutz: „Ein häusliche Frauenausbildungsschule einst und jetzt“.

**50. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins**  
Montag und Dienstag, den 20. und 21. Juni in Aarau.  
Aus dem Programm:  
20. Juni, 14.30 Uhr.  
Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Frau Schmidt-Stamm.  
Jahresbericht, Jahresrechnung.  
Berichte über die Anhalten und Werte des Vereins:  
Fleggerinnen-Schule mit Krankenhaus in Zürich; Gartenbau-Schule Niederfeld; Haushaltungsschule GenÈve; Diplomierungskommission; Tuberkulosebekämpfung; Kinder- und Frauenclubs; Aktion für die Bergbevölkerung.  
Kurzes Referat von S. Egli, St. Gallen, über „Die Notlage der Kleinrentner“.  
Offizielle Nachtessen in den auf der Festkarte bezeichneten Hotels.  
Abendunterhaltung im Saalbau, Schloßplatz.  
21. Juni, 8.45 Uhr:  
Berichte über die Kinderberufshilfe, die Brauttitelung, das Erholungsheim „Sonnenhalde für Mutter und Kind“.  
Vortrag von Dr. E. Herberich über „Was hat Jeremia Gotteshelf uns Frauen von heute zu sagen“.

### Vereinigung „Freizeit und Bildung“

Freizeitkurse in Davos und Seatenberg.  
In Davos-Dorf.  
9.-16. Juli: Volkstanz und Singen, Klara und Alfred Stern, Zürich, für Lehrer und Leiter von Jugendgruppen, für Jugendliche und Erwachsene. Alte Singspiele, Reigen- und Improvisationen.  
16.-23. Juli: Kraft und Gleichgewicht in der Erziehung. Marie von Greherz, Mönningen. Für Eltern, Lehrer, Kindergarten.  
23.-30. Juli: Wie fördere ich meine Menschenkenntnis? Dr. Hugo und Gertrud Debrunner, Zürich. Einführung in die Grundlagen des menschlichen Ausdrucks und die Methoden seines Erfassens.  
30. Juli-6. August: Zeichnen und Malen als Ausdruck persönlichen Erlebens. Oscar Dalbit, Zürich. Für Kunstfreunde und Erzieher.  
6.-13. August: Söhland-Gymnastik. Hedi Siltbrand, Gret Handloset, Zürich. Gymnastik, Sport, Märchenpiel. Freie Bewegungsübungen: Ball, Kugel, Speer.

**In Seatenberg.**  
9.-16. Juli: Einführung ins Zeichnen, Aquarellieren, Öl, Modellieren, Holzschneidn, Radierung. Leitung: Karl Hännli, Bern.  
Kurz- und Pension pro Woche Fr. 48.- bis 60.-. Prospekt durch das Sekretariat „Freizeit und Bildung“, Jätlich 1, Obere Säume 12.

### Versammlungs-Anzeige

Zürich: Inceumklub, Rämistrasse 26, 13. Juni, 17 Uhr. Soziale Section: Frau Dr. Annemarie Claret-Schwarzenbach: „Ein amerikanisches Drama“ (Die Umwälzung in den amerikanischen Wänterstaaten). Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.  
Zürich: Berufsverein Sozialarbeiter, Dienstag, 14. Juni, 19 Uhr: Mitgliederabend im „Zeehüli Witzli“. Von 19-20 Uhr gemeinsames Abendrot; 20.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. S. G. Sauer: „Die Bedeutung des Lebens“ (Anmeldung bis 13. Juni an Fr. S. Oberholzer, Schönholzerstr. 14, Tel. 20.506).  
Bern: Vereinigung beruflicher Akademikerinnen, Montag, den 13. Juni, 18 Uhr: Wichtigkeit des Berner Wänterfestes unter Führung von Fr. Dr. Blanca Wänterberger. Begegnung beim Hauptportal. Nachher gemeinsames Abendessen im Restaurant „Schönenmattli“, Sauerstrasse 11, Sauerstrasse-Wänterfest-Gesellschaft.  
Gaster: Schweizerische Arbeiterinnenverein, Sonntag, 12. Juni, 10 Uhr, im „Waldhütterli“, Centralstr. 4: Delegiertenversammlung, Jahresbericht und Rechnung, verschiedene Berichterstattungen.

### Vom Wirken unserer Vereine

**Schweizerischer Frauenklub.**  
Am 14./15. Mai kamen in GenÈve ca. 380 Delegierte und Gäste des Schweizerischen Frauenklubs zusammen, um anlässlich der 21. Delegiertenversammlung das 20-jährige Bestehen des Klubs zu feiern. Der Samstagnachmittag war dem Besuch der alten Stadt, des internationalen Arbeitsamtes und einem in prächtiger Park am See offerierten Tee gewidmet, während man sich abends für den geschäftlichen Teil in der Saal-GenÈve einfand. Die Verhandlungen unter Leitung der Zentralpräsidentin, Charlotte Hinderlicher, nahmen einen glatten, ruhigen Verlauf, da zum einmaligen außer dem Protokoll auch die verschiedenen Jahresberichte über Rechnung, Chalet, Zeitung und Verrechnung der Delegierten gebündelt zugestellt worden waren. Von Interesse waren speziell die Bestimmung von Aarau als Ort der nächsten Delegiertenversammlung und der Section St. Gallen für die Übernahme des Zentralkomitees für die Jahre 1939/42, sowie die Verabschiedung über die Vorarbeiten für die Landesausstellung. Im ganzen kann der FZK mit seinen 49 Sectionen und circa 4200 Mitgliedern auf ein Jahr ruhiger Entwicklung zurückblicken.  
Eine Zufahrt an den Lac d'Annecy, die allerdings trübes Wetter etwas beeinträchtigt wurde, und ein gemeinsames Bankett im Hotel

### Privat-Pension an UNTERSEE

eigener, ruhiger Strand / schönes Garten / sorgfältig  
3800 Butterküche / 4 Mahlzeiten. Fr. 5.- bis 7.-  
Marianne Hanhart, Mammern, Kt. Thurg. Tel. 86.479

### Phosfarine Pestalozzi

BESTE Kindernahrung, gibt starke Knochen, gesunde Zähne! Stärkendes Frühstück, leicht verdaulich für Rekonvaleszenten, Blumiere, schwerverdauliche Personen.  
Die 500 Gr.-Dose Fr. 2.25. Kaufte Pestalozzi! 2.72 P.

### Bücherfreunden

empfehlen sich Marie Schwarzenbach, Buch-, u. Antiqu., Basel, Schützenmattenstr. 1, St. P. 166/7

**THUN**  
Telephon 24.04  
**Blaukreuzhof**  
Alkoholfreies Restaurant P. 106 T  
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

**Jonhny** sur Vevey  
Ecole nouvelle ménagère  
Hauswirtschaft, Sprachen, Staatliches Sprachexamen.  
Perlenkurse, Sport. Dir.: Mme Anderfahren.

**Phosfarine Pestalozzi**  
BESTE Kindernahrung, gibt starke Knochen, gesunde Zähne! Stärkendes Frühstück, leicht verdaulich für Rekonvaleszenten, Blumiere, schwerverdauliche Personen.  
Die 500 Gr.-Dose Fr. 2.25. Kaufte Pestalozzi! 2.72 P.

**ORO**  
das altbewährte, feinste Kochfett  
als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingeseigerte Tafelbutter  
P. 243 Z  
Fabr. Flad & Burkhardt A.-B. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

**VEVEY**  
Pension „Crèter d'El“  
Boulevard Padewski 8  
Belle vue sur le lac et les montagnes. Tranquillité. Confort. Chambre au midi avec eau courante. Régimes. Téléphone 51.938. Prix modérés. Arrangements pour séjours prolongés. Enseignement de la lecture labiale aux personnes d'origine française: leçons et conversations. Mlles. Blanche et Jeanne Rossier.

**MONTANA**  
Ferien und Kur  
im heimeligen „Chalet de la Forêt“, Tel. 8. Fließendes Wasser. Auf Wunsch Diät. Fr. L. Meyer.

**TERLINDEN**  
Küsnacht-Zürich  
Die größte Färberei u. Chem.-Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

**Verkaufsmagazine**  
in:  
Zürich Madretsch  
Winterthur Olten  
Wädenswil Solothurn  
Thun  
Oerlikon Burgdorf  
Mellen Langenthal  
Allstetten Neuenburg  
Bern LaChaux-de-Fonds  
Biel Luzern

**MIGROS**

### Haushaltungsbuch-Wettbewerb, erste Hälfte!

Heute sind wir in der Lage, den ungeduldig harrenden Einsendern Wettbewerbe im Haushaltungsbuch der Migros die

**Preisverteilung für die „Ferien-Brief“-Lösungen**

bekanntzugeben. Für den zweiten Wettbewerb „Was könnte man an der Migros noch besser machen?“ müssen wir die freundlichen Teilnehmer noch einmal um etwas Geduld bitten. Wir nehmen es mit der Beurteilung der vielen tausend Anregungen genau, und die dazu kompetenten Leute der Leitung haben ja daneben ein vollgezügelter Maßstabiger Arbeit.

Also, es sind im ganzen im Wettbewerb „Vetter Schlaumeiers Ferienbrief“

**988 Lösungen**

eingegangen. Davon sind 159 richtig; diese Einsender haben in allen 9 Punkten den „aufgebotenen Bären“ erkannt! Die richtige Lösung kann in den Migros-Filialen ab Mittwoch, den 8. Juni, eingesehen werden. Merkwürdigerweise sind sehr viele Einsender auf einen „Bären“ hereingefallen, der gar keiner war: die Reisenden zum Jungfrau-Joch werden nämlich tatsächlich aus wissenschaftlichen Gründen gelegentlich zu Blutdruckmessungen herbeigezogen... richtigen Lösungen wurden unter Aufsicht eines Notars ausgelost; sie erhalten nun je eine von den Hotel-Plan-Hotels gespendete Gratis-Ferienwoche im Berner Oberland; einschließlich der Reise, „Hopa-Zug“, und zwar:

Frau Ida Isler, Zürich  
im Hotel Splendide, Interlaken  
Frau Catharina Peter, Zürich  
im Hotel Bernhof, Interlaken.  
Frau Anna Hegmann, Zürich  
im Hotel Seiler an Lac, Böningen  
Frau Marie Hill, Gmülingen  
im Hotel Simplan, Interlaken  
Herr Hermann Meister (genaue Adresse erbeten)  
im Kurhaus Belmont, Wilderswil

Schaffhausen Buchs  
Neuchâten Appenzell  
Chur Herisau  
Aarau Frauenfeld  
Brugg Kreuzlingen  
Baden Basel  
Zug Zug  
Olten Liestal  
St. Gallen Laufen  
Königschach Pruntrut  
Allstatten Delsberg  
Ebnat-Kappel Zolingen

**149 Trostpreise**

zu verteilen, und zwar je einen Bon, der entweder für den Bezug von Fr. 3.- in Hopla-Sparmarken oder für Waren im Werte von Fr. 2.- (z. B.: „Eimalzlin“, Kochfett „Santa Sabina“ mit 20 Prozent Butter, Kaffee, Schokolade oder „Oha“ etc.) laut Angabe auf dem Gutschein nach freier Wahl gültig ist. Das eine für die Leute, die sich gerne für später ein Stückchen Ferienticket sichern wollen; das andere für jene, die mehr für unmittelbare Genüsse eingenommen sind... Jedem Gewinner wird der Gutschein in den nächsten Tagen direkt per Post zugestellt, einlösbar in allen Migros-Filialen ab Mittwoch, den 8. Juni.

Allen Einsendern unsere besten Dank! Von jenen, die diesmal „daneben gekommen“ sind, hat noch ein großer Teil sich an zweiten Wettbewerb beteiligt und behält damit die Chance, dort einen Preis oder Trostpreis zu erhalten.

Und nun den glücklichen Gewinnern: Viel Freude und Erholung in den Hopla-Ferien!

### Die Kriegs-Notvorsorge vor der Zürcher Bevölkerung

Eingeladen durch den Landesring, hörten am Abend des 1. Juni trotz Gewitterschule rund 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit großem Interesse den Ausführungen zweier berufener Männer zu über die Vorsorge der Schweiz im Kriegsfalle.

Der Sprecher der Landwirtschaft, Herr Professor Dr. Howald, zeichnete ein Bild der bisherigen Leistungen des Bauern für die Sicherstellung der Landesversorgung; wie zu erwarten war, legte er das Hauptgewicht auf die erforderliche Opferwilligkeit der städtischen Konsumentenschaft für die Erhaltung einer starken Landwirtschaft und für die allmähliche weitere Ausdehnung der Inlandproduktion auf Kosten des Imports.

Herr Duttwiler, als Initiator einer Mitbeteiligung der Konsumenten an der Notvorsorge, packte das Problem von der anderen Seite an und zeigte, daß wir in jedem Falle angesichts einer bei europäischen Verwicklungen drohenden Blockade der Schweiz nach dem Beispiel Englands und Hollands sofort an die Anlage großer Vorräte gehen müssen. Der Konsument kann hier durch Zurückverstellung von Aufbewahrungsräumen im Haushalt, durch persönliche Überwachung und systematischen Neuersatz der Vorräte nicht nur sich selbst, sondern dem ganzen Lande einen großen Dienst erweisen. Im übrigen betonte der Referent, daß die städtischen Hausfrauen schon bis jetzt ein sehr großes Maß an Entgegenkommen in der bewußten Bevorratung der einheimischen Produkte bewiesen haben.

In der Aussprache wurde mit besonderem Interesse der von der Präsidentin des Verbandes schweizer Hausfrauenvereine verlesene Brief des Vorstehers des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements

aufgenommen, der den Vorschlag einer Vorratsanlage in den Familien warm begrüßt und seine Verbreitung empfiehlt. Es kam in der Versammlung einhellig so viel freudiger Wille zur Mitarbeit, zur Mithilfe zum Ausdruck, daß wir den Behörden, aber auch unserer Landwirtschaft nur zuzuhören können:

„Macht euch doch diese Umange an gutem Willen, an Verständnis, an praktischem Sinn zuntz — oder behandelt auch diesen wertvollen Partner eurerseits mit Entgegenkommen und psychologischem Geschick, statt ihn so manches Mal unnötig zu verärgern und zu schädigen.“

Verzichtet auf Maßnahmen, die dem Konsumenten das Leben erschweren, ohne der einheimischen Produktion auch nur annähernd zu nützen — wie z. B. die sinnlose, übertriebene Belastung der billigen Fette, die auch den Butterkonsum eher zurückdrängt als erhöht; wie die Kontingentschikanen bei Gemüse, wenn weit und breit kein Inlandgemüse erhältlich ist; wie der „Krieg“ gegen Orangen und Bananen, wenn wir keine Äpfel mehr haben usw. usw. Verzichtet auf die unverständliche Bekämpfung der guten Verteiler, die die beiden Partner, Konsument und Produzent, näher zusammenbringen, zu beider „Nutz und Frommen“!

Heute, im Zeichen der nationalen Einigkeit vor drohender Gefahr von außen, ist es besonders wichtig, daß jeder nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben bereit ist. Wenn Behörden und Landwirtschaft von unseren Hausfrauen erwarten, daß sie bei der schwierigen Aufgabe der Versorgung für den Kriegsfalle „ihren Mann stellen“, so sollen sie doch andersorts auch für ihre Wünsche und Sorgen kein taubes Ohr haben. Das heißt: es möge einmal in Bern die heute noch so schwache Stimme unserer Schweizer Hausfrauen den lauten Lärm der paar mächtigen Interessenverbände auch endlich einmal überdröhnen. Es dürfte sich für das Land lohnen...

**Kaffee — stets führend in Qualität und Preis!**  
Unsere Edelsorten:  
„Columban“ (265 g 75 Rp.) per ¼ kg 70¼ Rp.  
„Exquisito“ „per ¼ kg 87.2 Rp.“  
„Zaun“ unser koffeinfreier Kaffee (215 g-Paket 75 Rp.)

**Ceylon-Tee**  
echt, in dieser feinen Hochland-Qualität nur bei der Migros erhältlich  
110 g-Paket Fr. 1.— per 100 g 91 Rp.

**Trockenfrüchte:**  
Feigen, Delikatè-Smyrna per ½ kg 55¼ Rp.  
(450 g 50 Rp.)  
Datteln, la Muskat per ½ kg 66¼ Rp.  
(375 g 50 Rp.)

**Dampfpfaff (Ringpfaff)** per ¼ kg 71.4 Rp.  
amerik. (525 g 75 Rp.)

Täglich:  
**Vollrahm-Eiscornets** per Stück 25 Rp.  
Achten Sie auf den hohen Gehalt an wertvollem, nahrhaftem Rahm.

Einige Schokolade-Spezialitäten:  
„Glandor“ per 100 g 38¼ Rp.  
mit Mandel-Crème-Füllung (65 g Tafel 25 Rp.)  
„Edelbitter“  
„Jomanda“ Mandelmilch per 100 g 33¼ Rp.  
(75 g-Tafel 25 Rp.)  
Unsere Volks-Milchschokolade:  
„Bonaron“ per 100 g 19¼ Rp.  
(130 g-Tafel 25 Rp.)

\*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.